



Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

www.berlin.de/sen/umvk

 twitter.com/senumvkberlin

 [instagram.com/senumvkberlin](https://www.instagram.com/senumvkberlin)

Berlin, 02/2022
(5. Auflage)

www.berlin.de/sen/umvk/verkehr/verkehrsplanung/radverkehr/radverkehrsnetz/radrouten/

DIE HOHENSCHÖNHAUSEN-ROUTE

Vom Schloßplatz nach
Ahrensfelde



ZIELE DURCH RADROUTEN VERBINDEN

Durch das Berliner Fahrradrouthenetz werden die wichtigsten Orte der Stadt verknüpft und können bequem mit dem Fahrrad erreicht werden. Die ausgeschilderten Radrouten führen vorrangig durch ruhige Nebenstraßen, aber auch durch Grünverbindungen und über Uferwege. Wenn Routen auf Hauptverkehrsstraßen verlaufen, sind sichere straßenbegleitende Radverkehrsanlagen vorhanden. Das Routennetz hat eine Länge von etwa 590 Kilometer (ohne Streckenüberlagerungen). Ausgehend vom Schloßplatz in Berlin-Mitte führen zwölf Sternrouten strahlenförmig in die Außenbezirke. Sie sind durch einen Außenring, bestehend aus je vier Segmenten und durch ein Doppelkreuz von vier Spangen miteinander verknüpft. Dazwischen werden Ergänzungsrouten eingehängt. Mit dem rund 68 Kilometer langen Berliner Abschnitt des Europaradweges R1 wurde der erste der Radfernwege, die durch Berlin führen, ausgebaut und beschildert. Ebenfalls fertig gestellt wurden die Berliner Teilstrecken der Radfernwege nach Usedom und nach Kopenhagen sowie der Havel-Radweg. Zwei Uferwanderwege und eine Verbindung von Berlin nach Leipzig befinden sich in der Planung beziehungsweise Umsetzung. Besondere touristische Bedeutung hat der Berliner Mauerweg.

BERLINER FAHRRADROUTENHAUPTNETZ

einschließlich Radfernwege und Mauerweg

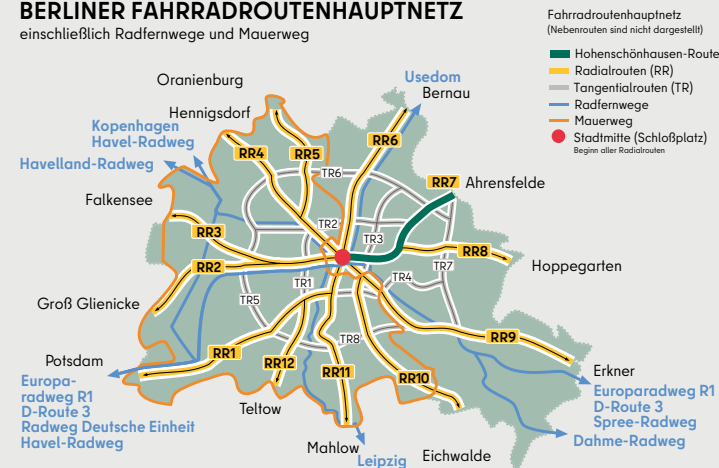




Foto: Büro A+K

VON MITTE NACH HOHENSCHÖNHAUSEN

Auch die 17 Kilometer lange Sternroute RR7 beginnt – wie alle Radialrouten – am Schloßplatz in Berlin Mitte. Wo sich früher eine leere Wiesenfläche befand, kündigt heute eine Baustelle vom politischen Willen, steht heute das Humboldt-Forum. ♦ Die Route RR7 verlässt den Platz in Richtung Karl-Liebknecht-Straße. Sie wird bis zum Loeperplatz in Lichtenberg von der Hellersdorf-Route RR8 begleitet. Vorbei am Berliner Dom geht es über die Karl-Liebknecht-Brücke – vor uns die Marienkirche und der Fernsehturm, rechts das Rote Rathaus – zum Alexanderplatz. ♦ Wir queren nicht den einst verkehrsreichsten Platz Berlins, heute Fußgängerzone, sondern biegen in Höhe der Weltzeituhr rechts in die Grunertstraße. Den Markierungsnägeln folgend, fahren wir über die Alexanderstraße an der Kongresshalle und dem Haus des Lehrers vorbei zur Karl-Marx-Allee. Auf einem großzügig markierten Fahrradstreifen geht es auf der Magistrale bis zum Kino International und zum Café Moskau, Höhepunkte der sozialistischen Moderne,

heute unter Denkmalschutz. Am Rathaus Mitte vorbei verlassen wir den Bezirk. Auch die an Art Déco erinnernden Tortürme am Strausberger Platz stehen unter Denkmalschutz. Am ausgeprägtesten ist die, ironisch „Zuckerbäckerstil“ genannte, sozialistische Repräsentationsarchitektur der Karl-Marx-Allee am Frankfurter Tor. ♦ An der Proskauer Straße verlassen die RR7 beziehungsweise RR8 die Magistrale. Auf Fahrradstreifen geht es leicht ansteigend zur Eldenaer Straße, einst bekannt durch Berlins größten Schlachthof. Weiter rollen wir, diesmal bergab, auf Fahrradstreifen an den historischen Gebäuden entlang nach Osten, queren die Ringbahn, bis wir den Loeperplatz erreichen. An Feldsteinkirche und Mahnmal vorbei schwenkt die Route leicht versetzt in die Bornitzstraße. Hier trennen sich RR7 und RR8. Während die Hellersdorf-Route Richtung Krankenhaus Herzberge und Lichtenberg weiterführt, wendet sich die Hohenschönhausen-Route durch die Rusche- und Vulkanstraße nach Norden. Rechts und links Industriegebiete, begleitet uns ein durchgehender Fahrradstreifen bis zum Wasserwerk Lichtenberg an der Landsberger Allee. ♦ An den denkmalgeschützten Gebäuden wechselt die Route über die viel befahrene Allee und fädelt sich, eine Straßenbahntrasse kreuzend, versetzt in die nördlich gelegene Hochhausbebauung und Grünanlagen ein. Wir befinden uns auf der Große-Leege-Straße, einer ruhigen mit vier Baumreihen bestandene Allee, die uns nach Hohenschönhausen bringen wird. Für städtebaulich Interessierte ist ein Blick in die 1931 bis 1934 entstandene Flusspferdsiedlung zu empfehlen. ♦ An der Ecke Konrad-Wolf-Straße stößt die Route auf Alt-Hohenschönhausen. Im Unterschied zu anderen historischen Dorfkernen in Berlin sind hier vom alten Dorf nur wenige Relikte erhalten. Beachtenswert sind das „Bürgerschloss“ und das Engagement des Bürgervereins zur Erhaltung des ehemaligen Gutshauses, in dem wechselnde Ausstellungen stattfinden. Ein Stück weiter versteckt sich zwischen Bäumen, überragt von vielgeschossigen Plattenbauten, die aus Feldsteinen errichtete Dorfkirche. ♦ Zurück zu unserer Route: In Verlän-

gerung der Konrad-Wolf-Straße radeln wir auf der Seefelder und Biesterfelder Straße durch ein Einfamilienhausgebiet weiter. Hinter dem Malchower Weg geht das Asphaltband in die Straße 142 über, links reihen sich Einfamilienhäuser unterschiedlichster Ausführung aneinander, rechts ausgedehnte Laubenkolonien, am Horizont das Wohngebirge von Neu-Hohenschönhausen. ♦ Hinter der Privatstraße 12 folgt die Route halblinks der Rüdickenstraße und der Straßenbahn bis zum Lindencentrum an der Falkenberger Chaussee, eines der diversen Einkaufszentren von Neu-Hohenschönhausen. Auf straßenbegleitenden Fahrradweg, rechts Scheiben-, links Punkthochhäuser, geht es bis zur S-Bahn-Station Hohenschönhausen, wo eine Brücke Stadt- und Fernbahn überspannt. ♦ Nach dem grünen Baukörper der Fritz-Reuter-Oberschule kündigen links erste Wiesen die Feldflur von Falkenberg an. Die Straßenbahn fährt auf grünem Gleis, bis sie an der Welsestraße die Endstation erreicht. Exakt am Übergang der Falkenberger Allee in die Dorfstraße beginnt die ländliche Bebauung von Falkenberg, eines der Straßendörfer am nordöstlichen Rand von Berlin. In einem der Backsteinhäuser im alten Dorfkern befindet sich die „Dorfkate“ mit dem Café „Lehmsofa“. Hier gibt es hausgemachten Kuchen. ♦ Wo die Dorfstraße abknickt, beginnt die Ahrensfelder Chaussee und geht es zum Tierheim Berlin, wie das nahe gelegene Barnim-Gymnasium eine moderne, kreisrunde Anlage. Und immer wieder Wiesen, mit oder ohne Streuobst, mit oder ohne Einfamilienhäuser. An der St.-Konrad-von-Parzam-Kirche verdichten sich die Häuser zum Ortsteil Stadtrandsiedlung. Ein beschränkter Bahnübergang kündigt den S-Bahnhof Ahrensfelde an. Gleichzeitig befindet sich hier die Landes- und Ortsgrenze zur Gemeinde Ahrensfelde in Brandenburg. Im Ortskern trifft die Hohenschönhausen-Route auf die Ostspange TR7, die Ahrensfelde mit Köpenick verbindet.

1. Unter den Linden

Die von den Brandenburger Kurfürsten angelegte Magistrale Unter den Linden beginnt an der Schlossbrücke und dem historischen Zeughaus, heute Deutsches historisches Museum. Am Lindenforum vorbei, geplant von Friedrich II. und seinem Hofarchitekten Knobeldorf als repräsentatives städtebauliches Ensemble, endet der Prachtboulevard in Berlins guter Stube, dem Pariser Platz mit dem symbolträchtigen Brandenburger Tor.



2. Schloßplatz und Museumsinsel

Auf der Schlossinsel befand sich das Berliner Stadtschloss (2a), zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Andreas Schlüter zum bedeutendsten Barockschloss Norddeutschlands ausgebaut, 1950 durch den Palast der Republik ersetzt. An dem städtebaulich exponierten Ort steht heute das Humboldt-Forum - eine Replik des ehemaligen Stadtschlusses. Nördlich an den Schloßplatz grenzt der Lustgarten (2b) umgeben vom Berliner Dom (2c) und dem Alten Museum (2d), Bestandteil der zum Weltkulturerbe zählenden Museumsinsel (2e).



4. Alexanderplatz

Bekannt durch den Döblin-Roman „Berlin Alexanderplatz“, wurde der „Alex“ 1928 bis 1931 von Peter Behrens umgestaltet. Nach dem 2. Weltkrieg war der verkehrsreiche Platz das Zentrum der DDR-Hauptstadt. Zu der Neugestaltung der 1960er-Jahre gehört das von Hermann Henselmann entworfene Haus des Lehrers mit seinem 7 Meter hohen umlaufenden Fries und die von einem Kuppeldach überwölbte Kongresshalle.



7. Ehemaliger Zentralviehhof Eldenaer Straße

Der ehemalige Schlachthof, 1878 bis 1881 von Hermann Blankenstein entworfen, ist ein herausragendes Beispiel Berliner Industriearchitektur im Ostteil der Stadt. Heute ist das weiträumige Areal Stadtentwicklungsgebiet. Die im historisierenden Stil errichteten Produktionshallen wurden mit unterschiedlichen Nutzungen neu belebt.

8. Loeperplatz

Der Platz ist nach der Lichtenberger Gutsbesitzerfamilie und dem Ortsschulzen Loeper benannt. Mit seiner Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert, ist der Anger des ehemaligen Dorfs Lichtenberg noch zu erkennen. Das Denkmal in der Mitte des Platzes erinnert an die Opfer der nationalsozialistischen Diktatur.



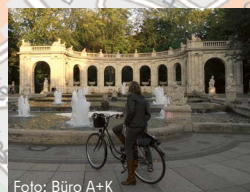
5. Karl-Marx-Allee

Der erste Bauabschnitt des einstigen sozialistischen Prachtboulevards entstand zwischen 1949 und 1961. Mit Ausnahme der Laubenganghäuser von Hans Scharoun orientierte sich die historisierende Repräsentationsarchitektur an Moskauer Vorbildern. Herausragend im Sinne des Wortes sind die Torbauten am Strausberger Platz, die an Art-Déco-Architektur der 1930er-Jahre erinnern. Ebenfalls von Hermann Henselmann entworfen sind die Turmbauten am Frankfurter Tor.



6. Volkspark Friedrichshain

Die 53 Hektar große Parkanlage wurde 1848 nach Plänen des Lenné-Schülers Gustav Meyer als Pendant zum Tiergarten angelegt. Nicht nur bei den Kindern beliebt ist der Märchenbrunnen von Ludwig Hoffmann. Aus einer Million Kubikmeter Trümmerschutt entstanden nach 1945 die Bunkerberge.



9. Wasserwerk Lichtenberg

Die im märkisch-gotischem Stil zwischen 1889 und 1928 errichteten Backsteingebäude stehen unter Denkmalschutz. Ursprünglich dienten die unterirdischen Wasserbehälter als Zwischenspeicher des in Friedrichshagen gewonnenen Trinkwassers. Heute versorgen hier moderne Pump- und Speicheranlagen den Norden Berlins.



3. Fernsehturm

Der zwischen 1965 und 1969 nach Plänen von Hermann Henselmann errichtete Turm, ist mit 368 Meter das höchste Bauwerk Berlins und weist als Landmarke aus allen Richtungen auf das Zentrum von Berlin hin. Allseits beliebt ist das Telecafé, das sich in weniger als einer Stunde um die eigene Achse dreht.

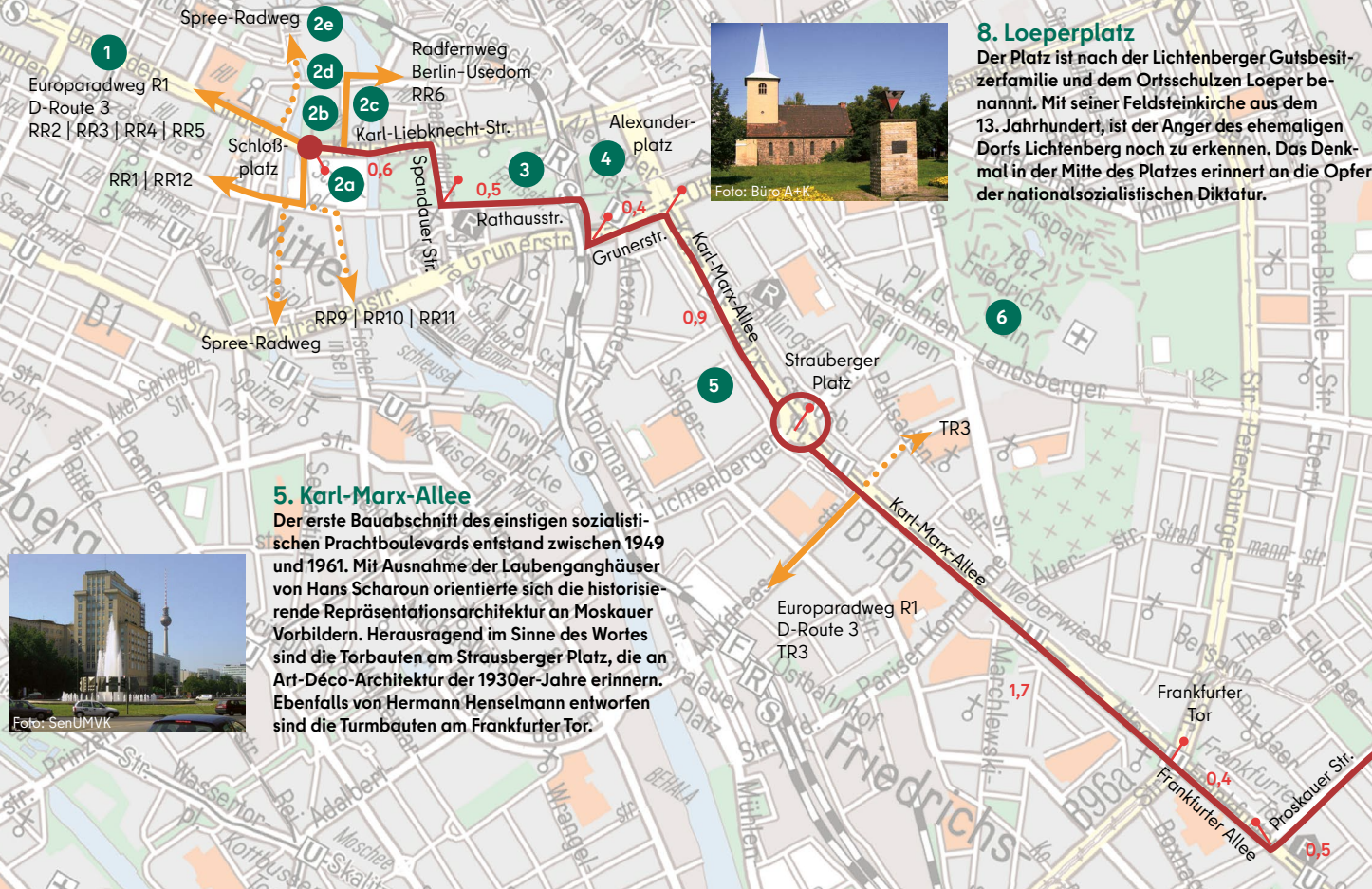




Foto: Büro A+K

10. Wohnanlage Flusspferdhof

In der 1931 bis 1934 erbauten Siedlung (Architekten: Paul Mebes und Paul Emmerich) sind keine Nilpferde zu sehen. Namensgeber der Wohnanlage sind steinerne Pferdeskulpturen, die in einem Brunnen stehen. Ein Abstecher in die denkmalgeschützten Wohnhöfe lohnt sich.



Foto: Büro A+K

12. Orankesee und Obersee

Orankesee und Obersee sind Teile einer eiszeitlich geformten Seenkette. Zusammen mit den Parkanlagen Obersee und Fauler See bildet die Grünanlage des Orankesees das grüne Herz der Hohenschönhauser Villenkolonie. Während der Orankesee einen 300 Meter langen Strand aus Ostseesand und eine Strandbar bietet, zeichnet sich der Obersee durch einen Wasserturm aus. Ebenfalls markant ist das Haus Lemke, gebaut nach Plänen von Mies van der Rohe, bevor er 1938 in die USA emigrierte.



Foto: Sportforum

11. Sportforum Hohenschönhausen

Das Sportforum im Norden Berlins wartet mit Superlativen auf. Im größten Sportzentrum Europas trainieren 30 Sportvereine. Hier sind der größte Olympiastützpunkt Deutschlands und zwölf Bundesstützpunkte beheimatet. Gleichzeitig ist das Sportforum Standort des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin sowie des Instituts für Sportwissenschaften der Humboldt-Universität. Das Fußballstadion fasst 12.000 Sitzplätze. Im „Wellblechpalast“ begann die Karriere der Berliner Eisbären und vieler Eiskunstläufer*innen. Auch Katarina Witt trainierte in Hohenschönhausen.



13. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Das von Häftlingen auch „U-Boot“ genannte sowjetische Speziallager wurde von der DDR als zentrales Untersuchungsgefängnis übernommen und ab 1951 vom Ministerium für Staatssicherheit als Untersuchungsanstalt genutzt. Seit 1995 ist das durch Mauern, Türme und Stacheldraht gesicherte Gefängnis Gedenkstätte.



Foto: Büro A+K

14. Alt-Hohenschönhausen

Im Vergleich zum benachbarten Alt-Marzahn ist vom alten Dorfkern von Hohenschönhausen wenig zu erkennen. Doch der erste Blick täuscht. Am Ende der Hauptstraße befindet sich die Dorfkirche, deren ältester Teil aus dem 13. Jahrhundert stammt. Der Förderverein Schloss kümmert sich um das auf mittelalterlichen Fundamenten errichtete Gutshaus Hohenschönhausen. Zusammen mit der Taborkirche und der Dorfschule bildet es die drei erhaltenen Eckpunkte des Dorfkerns.



Foto: Büro A+K

17. Tierheim Berlin

Nördlich von Falkenberg wurde 2001 das Tierheim Berlin eröffnet. Mit seinen 16,5 Hektar und seiner anspruchsvollen Architektur ist es eines der größten Tierheime Europas.

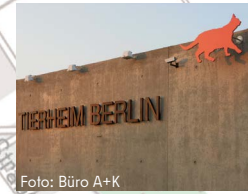


Foto: Büro A+K

15. Wartenberg

Wartenberg ist eines der drei mittelalterlichen Barnimdörfer im Norden von Hohenschönhausen. Um den Anger im Dorfkern gruppieren sich auch heute noch typische märkische Bauernhöfe. Die mittelalterliche Feldsteinkirche, eine der Schönten Berlins, wurde im 2. Weltkrieg gesprengt. Die ehemaligen Rieselfelder sind heute in den Landschaftspark Wartenberger Feldmark umgewandelt und auch attraktives Naherholungsgebiet für Plattenbau-Siedlung Neu-Hohenschönhausen und den S-Bahnhof Wartenberg.

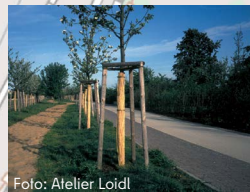


Foto: Atelier Loidl

16. Falkenberg

Das Straßendorf ist eines der in der nordöstlichen Berliner Feldmark gelegenen Barnimdörfer. Gutshaus und historische Kirche wurden im 2. Weltkrieg zerstört. Sehenswert sind das restaurierte Gutsarbeiterhaus mit der Info-Stelle „Barnimer Feldmark“ und das gemütliche „Café Lehmsöfa“ in der Dorfkate. Als Relikt der Falkenberger Humboldt-Zeit ist die Familiengruft erhalten.

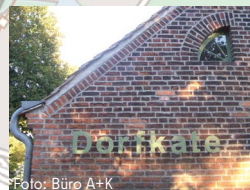


Foto: Büro A+K

18. Wartenberger und Falkenberger Feldmark

Auf den ehemaligen Rieselfeldern nördlich der Dorflagen Wartenberg und Falkenberg befinden sich heute der Landschaftspark Wartenberger Feldmark und das Naturschutzgebiet Falkenberger Rieselfelder. Beliebt sind auch die Wildpferde und die Auerochsenherde im Naturschutzgebiet.



Foto: Büro A+K



- Hohenschönhausen-Route (RR7): Schloßplatz - Ahrensfelde
- weitere Haupt- und Radfernrouen
- geplante Routenführungen
- - - - - Berliner Mauerweg

Maßstab: 1:25.000 250 m

Kartengrundlage: Übersichtskarte von Berlin 1: 50.000, 7. Auflage 2013
 Vergrößerung auf 1:25.000 / Farben abgeschwächt
 Herausgeberin: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - III - Geoinformation -

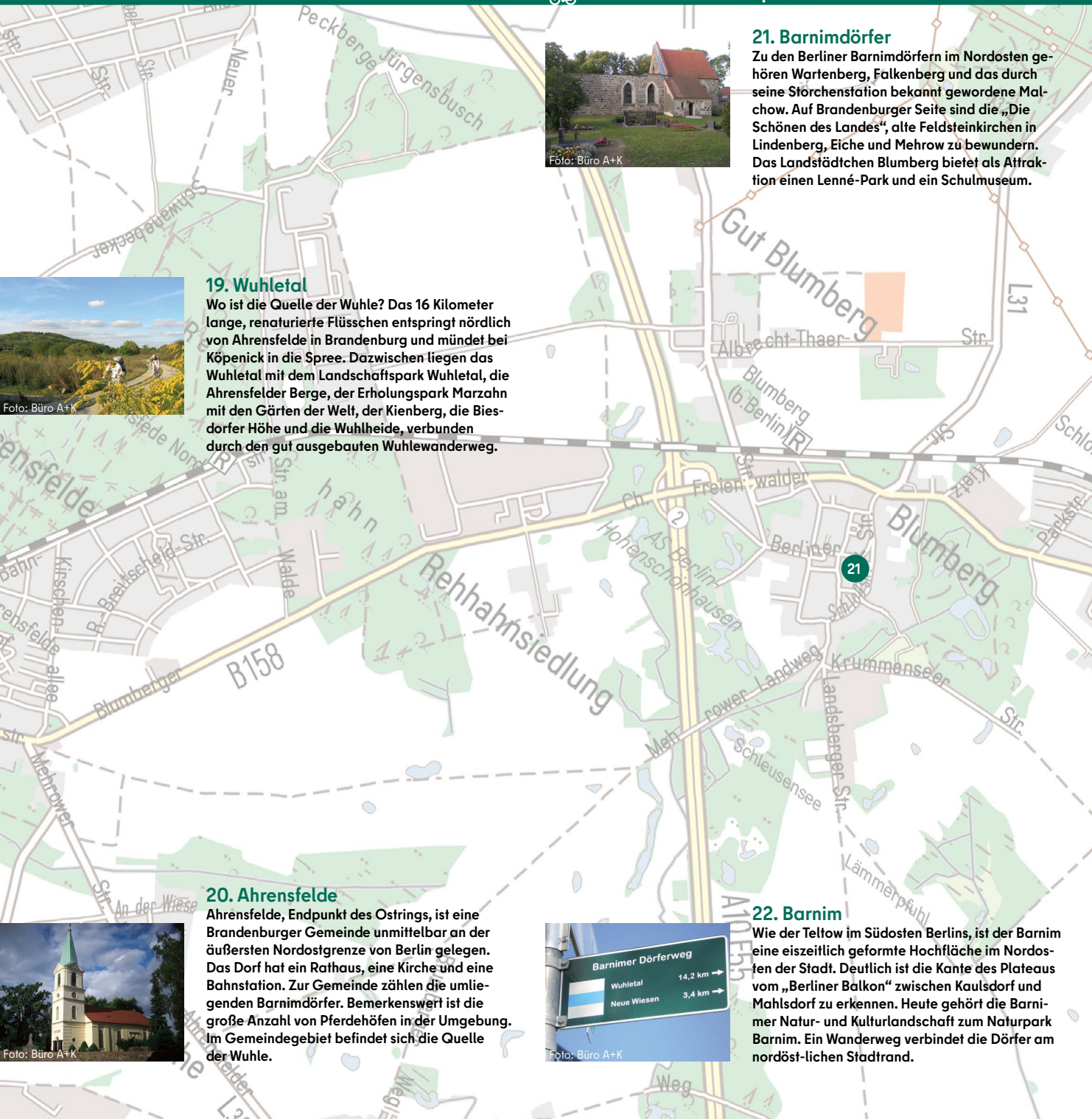


Foto: Büro A+K

19. Wuhletal

Wo ist die Quelle der Wuhle? Das 16 Kilometer lange, renaturierte Flüsschen entspringt nördlich von Ahrensfelde in Brandenburg und mündet bei Köpenick in die Spree. Dazwischen liegen das Wuhletal mit dem Landschaftspark Wuhletal, die Ahrensfelder Berge, der Erholungspark Marzahn mit den Gärten der Welt, der Kienberg, die Biesdorfer Höhe und die Wuhlheide, verbunden durch den gut ausgebauten Wuhlewanderweg.



Foto: Büro A+K

20. Ahrensfelde

Ahrensfelde, Endpunkt des Ostrings, ist eine Brandenburger Gemeinde unmittelbar an der äußersten Nordostgrenze von Berlin gelegen. Das Dorf hat ein Rathaus, eine Kirche und eine Bahnstation. Zur Gemeinde zählen die umliegenden Barnimdörfer. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Pferdehöfen in der Umgebung. Im Gemeindegebiet befindet sich die Quelle der Wuhle.



Foto: Büro A+K

21. Barnimdörfer

Zu den Berliner Barnimdörfern im Nordosten gehören Wartenberg, Falkenberg und das durch seine Störchenstation bekannt gewordene Malchow. Auf Brandenburger Seite sind die „Die Schönen des Landes“, alte Feldsteinkirchen in Lindenberg, Eiche und Mehrow zu bewundern. Das Landstädtchen Blumberg bietet als Attraktion einen Lenné-Park und ein Schulmuseum.



Foto: Büro A+K

22. Barnim

Wie der Teltow im Südosten Berlins, ist der Barnim eine eiszeitlich geformte Hochfläche im Nordosten der Stadt. Deutlich ist die Kante des Plateaus vom „Berliner Balkon“ zwischen Kaulsdorf und Mahlsdorf zu erkennen. Heute gehört die Barnimer Natur- und Kulturlandschaft zum Naturpark Barnim. Ein Wanderweg verbindet die Dörfer am nordöstlichen Stadtrand.